

„Sozialpolitik ist keine Frage des Geldes“

Benediktbeuern – Beim Pressegespräch sind kaum Reibungsflächen zwischen den Vertretern von Wirtschaft und Sozialverbänden bei den Benediktbeurer Management-Gesprächen auszumachen. Die einen betonen ihr Interesse an wirtschaftlichem Handeln, die anderen streichen ihr soziales Gewissen heraus.

Beim lockeren Meinungsaustausch hinter verschlossenen Türen öffnet sich dann aber doch manch überraschender Graben, resümiert Prof. Egon Endres, Präsident der Katholischen Stiftungsfachhochschule München (KSFH), die Erfahrungen in bisher insgesamt 19 Zusammenkünften. „Gemeinsamkeiten und Gegensätze liegen oft quer. Viele, die hier den

Mund aufgemacht haben, haben schon Prügel bezogen.“ Vielleicht liege ja gerade darin der besondere Reiz der illustren Gesprächsrunde.

Organisiert wird der Austausch zwischen Top-Entscheidungsträgern aus Wirtschaftsunternehmen und sozialen Organisationen von der KSFH und Manager Michael Thies. Motto der jüngsten Zusammenkunft: „Vom Solo zur Sinfonie – Was Unternehmen von Orchestern lernen können“. Das Interesse am Meinungsaustausch zwischen den „zwei Welten“, also den profitorientierten Wirtschaftsunternehmen und den sozialen Organisationen ist auf beiden Seiten groß. „Ich kenne keine Veranstaltung, an der Unternehmer so direkt mit Vertretern von ka-

ritativen Einrichtungen zusammen kommen“, unterstrich Andreas Schmidt, Vorstand der Bayerischen Börse. Die Börse sieht Schmidt genau in diesem Spannungsfeld angesiedelt: „Menschen sind Mitarbeiter und Kunden und Investoren. Wir haben genau diesen Interessenausgleich zwischen diesen verschiedenen Anspruchshaltungen zu leisten.“

Dass das soziale Gewissen bei der Jagd nach dem großen Geld manchmal doch zu kurz kommt, moniert Prälat Karl-Heinz Zerrle, der bayerische Landescaritasdirektor. Die harten Einschnitte durch die Hartz-IV-Gesetze und die wachsende Kinderarmut seien Alarmzeichen. Andererseits sei eine „gute Sozialpolitik nicht immer eine Frage des

großen Geldes“. Für Zerrle liegt der Reiz der Management-Gespräche zum einem in der Gelegenheit, direkt von den Profis zu lernen, „denn die Caritas ist in gewisser Hinsicht selbst ein Wirtschaftsunternehmen“. Auf der anderen Seite nimmt Zerrle aber auch gerne die Gelegenheit wahr, „Wirtschaftsunternehmen auf ihre soziale Verantwortung hinzuweisen“. Für Stefan Weßling, Mitglied der Geschäftsführung des ADAC, ist der faire Umgang mit den Mitarbeitern ein zentrales Element für den Erfolg seines Vereins. Bei allem sozialen Engagement muss aber immer auch die Kasse stimmen, denn „wenn die Produkte zu teuer werden, hat das Unternehmen auch nichts davon“.

mer



Soziale Verantwortung und wirtschaftliche Effizienz sind keine Gegensätze: Über die Vereinbarkeit diskutierten (v. li.) Claudius Jochheim, Geschäftsführender Gesellschafter der Funk-Gruppe, Michael Thies von „Management Consultants“, KSFH-Präsident Egon Endres, Stefan Weßling, Mitglied der Geschäftsführung des ADAC, Andreas Schmidt, Vorstand der Bayerischen Börse, und der Landescaritasdirektor Prälat Karl-Heinz Zerrle.